

Interdisziplinäre Vortragsreihe Bildungsforschung

Donnerstag, 11.05.2023, 16:15 Uhr

S06 S00 A40

Dr. Meike Wittfeld, Universität Duisburg-Essen

RISKANTE NÄHE

Herausforderungen für pädagogische Fachkräfte in der Heimerziehung vor dem Hintergrund der Thematisierung sexueller Gewalt in Institutionen.

„Zu allen Zeiten [wurde] [...] über gewaltförmige Erziehungspraxis in Heimen der Jugendhilfe berichtet“ (Kappeler 2015: 83). Diese Berichte hatten jedoch bis 2010 wenig Einfluss auf den öffentlichen Diskurs über sexuelle Gewalt in Institutionen. Es brauchte einige gesellschaftliche Voraussetzungen um sexuelle Gewalt in institutionellen Kontexten öffentlich zu thematisieren. Beigetragen haben eine seit Beginn der 2000er Jahre in Deutschland gestiegene Aufmerksamkeit für Kinderschutz im Allgemeinen, eine seit den 1970er Jahren zunehmende gesellschaftliche Delegitimierung von sexueller Gewalt sowie eine öffentliche Thematisierung von strukturellen Risiken für sexuelle Gewalt seit den 2000er Jahren. Allein statistisch lässt sich seit den 1990er Jahren ein Anstieg von medialen Berichten über sexuelle Gewalt konstatieren, der im Jahr 2010 einen Höhepunkt fand (Görgens/Fangerau 2018). Diese mediale Thematisierung, maßgeblich angestoßen durch Betroffene von sexueller Gewalt selbst (u.a. Anker/Behrendt 2010, Schindler 1999/ 2010) war äußerst wirkmächtig. Heute ist sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in der breiten Öffentlichkeit als Problem anerkannt.

Vor dem Hintergrund des neuen öffentlichen Diskurses stellt das dem Vortrag zugrundeliegende Dissertationsprojekt die Frage: *Vor welchen Herausforderungen stehen pädagogische Fachkräfte der Heimerziehung angesichts des neuen, öffentlichen Diskurses über sexuelle Gewalt gegen Schutzbefohlene? Anhand von sechs Gruppendiskussionen mit Teams, aus der Heimerziehung, wird mittels der Dokumentarischen Methode rekonstruiert, dass die Fachkräfte sich im Zuge des öffentlichen Diskurses unter Generalverdacht gestellt fühlen.* Kindliche Bedürfnisse nach Nähe werden für die Fachkräfte vor dem Hintergrund zum Risiko. Gehen sie den Bedürfnissen fachlich angemessen nach, sehen sie das Risiko, sexueller Gewalt bezichtigt zu werden. *Es entsteht ein professionelles Dilemma in dem der Schutz der eigenen Person gegen die Nähebedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgewogen werden muss.* Die Folge ist distanziert(ere)s und technokratisches Handeln, welches je nach konzeptioneller Perspektive unprofessionell und im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen verletzend sein kann.

*Um der Herausforderung zu begegnen, haben die Fachkräfte Bewältigungsstrategien entwickelt. Diese sind davon abhängig, (1) ob die Fachkräfte sich vorstellen können, dass eine*r ihrer Kolleg*innen sexuelle Gewalt verübt, (2) inwieweit sich Fachkräfte für ein Nähebedürfnis der Kinder und Jugendlichen verantwortlich fühlen (familienanalog vs. nicht familienanalog) und (3) wie sich der Umgang der Organisation mit der medialen Thematisierung darstellt.*